

Am 26. Juni 1917, unmittelbar nach Überschreitung der Schwelle zu seinem achtzigsten Lebensjahre, ist in Berlin **Gustav von Schmoller** gestorben. Er war (geb. zu Heilbronn 24. Juni 1838) aus seiner schwäbischen Heimat früh (1864) nach Preußen, an die Universität Halle, umgesiedelt, von dort (1872) an die neugegründete Straßburger Hochschule, zuletzt (1882) an die Berliner, mit der sein Name am innigsten verbunden bleibt. Er ist an entscheidenden wirtschafts- und sozialpolitischen Bewegungen der Spätzeit Bismarcks und der Frühzeit

Wilhelms II. von hervorragendem Platze aus beteiligt gewesen, für Schutzzoll und Sozialreform. Im Kreise der im Verein für Sozialpolitik zusammengeschlossenen geistigen Vorkämpfer neuer Gestaltungen, bei denen die innerliche Betätigung des Staates, seiner Macht und seiner Pflicht, im Vordergrund stand, war er einer der wirkungsreichsten Führer, und die deutsche Geschichte seiner Lebenszeiten wird ihn stets zu nennen haben. Er war, soviel er da auch zu kämpfen gehabt hat, im Grunde keine Kämpfernatur; er suchte die Verwirklichung des Möglichen, den praktischen Ausgleich. Das kennzeichnete auch seine wissenschaftliche Leistung: auch in ihr trat die Schärfe des Begrifflichen, des Urteils und der kritischen Arbeit hinter die aufgeschlossene Weite seiner historischen Erfassung und hinter sein praktisch und wohlwollend ausgleichendes Denken zurück. Doch steht es dem Verfasser dieses kurzen Nekrologes nicht zu, über den Nationalökonom Schmoller zu urteilen. Der historischen Klasse unserer Akademie, deren korrespondierendes Mitglied er seit 1895 war, ist vor allem der Historiker in ihm wertvoll gewesen. Und als Historiker hat er ohne jeden Zweifel eine ungewöhnlich weite und tiefe Anregung ausgeübt und eine Fülle gesicherter sachlicher Erkenntnis sowohl selber erschlossen wie als Organisator immer weiter zu erschließen geholfen. Er hat umfassende weltgeschichtliche Anschauungen verfolgt, von denen sein Grundriß der Allgemeinen Volkswirtschaftslehre Rechenschaft gibt; er hat als Einzelforscher sich der Reihe nach, seinem Lebensgange entsprechend, dem Reformationszeitalter, dem 19. Jahrhundert, der mittelalterlichen Städtegeschichte bis zu ihrer Einmündung in die Neuzeit zugekehrt. Der eigentliche Kern seiner dauernden historischen Leistung aber galt, von seinen Hallischen Anfängen her, und vollends in seinen Berliner Jahrzehnten, dem brandenburgisch-preußischen Staate, dessen Historiograph er geworden ist, der Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte der Hohenzollern. Im Sinne seiner staatssozialistischen Bestrebungen für die Gegenwart, und darin als ein auf das Innere gewandter Nachfolger der kleindeutschen „politischen“

Historiker von 1850—80, die ja auch mit historischen Mitteln für ihr politisches Ideal zu kämpfen trachteten, als Erbe der Droysen, Sybel, Duncker, Treitschke, hat Schmoller mit breit und tief schürfender Forschung und warmer Anteilnahme vor allem das Werk des merkantilistischen Staates neu erschlossen. Friedrich Wilhelm I. und Friedrich den Großen hat er auch persönlich mit liebevollstem Verständnis umfaßt und Friedrich Wilhelms I. innere Leistung in ihrem vollen Umfange stofflich und geistig eigentlich neu entdeckt. Der Reichtum seiner Aufsätze und Sammlungen ist da grundlegend gewesen; und als Mitglied der Berliner Akademie hat er die Acta Borussica ins Leben gerufen, die große, unendlich wertvolle Veröffentlichung der preußischen Verwaltungsakten des 18. Jahrhunderts. Jahrzehnte hindurch hat der kluge weltgewandte Schwabe eine starke, persönlich leitende Wirksamkeit, insbesondere eine starke Lehrwirksamkeit in Berlin entfaltet, die weit nach ganz Deutschland hinausgriff. Die Würdigung des Nationalökonomen, wie naturgemäß des Tagespolitikers, wird noch heute umstritten; seinem Wesen nach war er recht eigentlich ein historischer Kopf, bei aller Lebhaftigkeit seiner ethischen Antriebe vor allem doch der Mann des sich anschmiegenden Begreifens, der ruhigen Gerechtigkeit, der feinen psychologischen Erfassung des Allgemeinen und des Einzelnen zugleich. Mindestens für die Geschichtsforschung und -schreibung ruht darin eine rückhaltlos hochzuschätzende und wahrhaft bedeutende Erbschaft, von der, ganz abzusehen von seiner eigenen Rolle in der lebendigen Geschichte seiner Tage, der Historiker schon heute voraussagen darf, daß sie sich selber und den Namen Gustav Schmollers auch für die Zukunft ehrenvoll und fortwirkend, ja glänzend behaupten wird.¹⁾

E. Marcks.

¹⁾ Ich verweise aus der reichen Literatur hier nur auf Otto Hintzes Gedächtnisrede in den Abh. der Berliner Akademie, phil.-hist. Klasse, Juli 1918.